St. Jakobs Oel

14

gegen Rheumatismus.

☞ Berichte über die Erfolge von St. Jakobs Oel, welche vor Jahren erzielt wurden und jetzt bestätigt werden.

Von einer indianischen Mission, März 1882.

St. Alphonsus Kirche, Glen's Falls, N. Y.
Ich war bettlägerig in Folge rheumatischer Schmerzen und versuchte St. Jakobs Oel. Nach der ersten Einreibung ließen die Schmerzen nach.
Rev. L. R. St. Onge, P. P.

4 Jahre später.—Vollständig geheilt.

Glen's Falls, N. Y., 29 Oktober, 1886.
Nichts wollte mir helfen bis ich St. Jakobs Oel versuchte. Eine Einreibung war genügend die Schmerzen in 10 Minuten zu lindern; einige weitere Einreibungen heilten mich.
Rev. L. R. St. Onge, P. P.

Ein angesehener Advokat—April 1882—geheilt.

Der beschworene Bericht von David Strouse, New Haven, Conn., sagt in Kürze: „Ich litt an heftigen rheumatischen Schmerzen im Arm, Hand, Bein und Fuß. Ich gebrauchte eine Flasche St. Jakobs Oel und wurde geheilt.“

4 Jahre später.—Dauernd geheilt.

New Haven, Ct., 1. November 1886.
Ich litt an heftigem rheumatischen Schmerzen. Eine Flasche St. Jakobs Oel heilte mich. Ich halte es für ein ausgezeichnetes Hausmittel.
David Strouse.

Mußte wie ein Kind behandelt werden—Mai 1882.

Kramer, Snyder Co., Penn.
Ich hatte Rheumatismus in einem solchen Grade, daß ich wie ein Kind behandelt werden mußte. Nach dem Gebrauche von zwei Flaschen St. Jakobs Oel war ich geheilt.
John Field.

4 Jahre später — Kramer, 5. November 1886.

St. Jakobs Oel heilte mich.
John Field.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Dr. August Koenig's
HAMBURGER TROPFEN
Gegen
Blutkrankheiten, Leber- u. Magenleiden.
Preis, 50 Cents oder fünf Flaschen $2.00; in allen Apotheken zu haben.
THE CHARLES A. VOGELER CO., BALTIMORE, MD.

Die Indianapolis
Wasserwerke
sind eingerichtet, vortreffliches Wasser zum Trinken, Kochen, Waschen, Baden und für Dampfkessel zu außerordentlich niedrigen Preisen zu liefern.

Office: 23 S. Pennsylvaniastr.
Indianapolis, Ind.

Feuer-Alarm-Signale.

Rocket.
5 Englisch Opernhaus.
6 Washington und New York
7 Nodel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave.
9 Winston und Nord-Straße.
11 Hauptquartier des Feuer-Departement.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Penn Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Ash Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Burrows Str. und Malott Av
19 Archer und John Str.
123 Ash und Siebente Str
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Yandes Str. und Lincoln Av
127 Columbia und Hill Ave
128 Central Ave. und Achte Str
129 Lastwagungs-Gebäude.
131 Alabama und Morrison Str
132 Rohampton und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
137 Newman und 8 Str
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
24 Meridian und 2 Str.
25 No. 5, Engine House Sechste, nahe
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und 5 Str
29 Mississippi und Vierte Str.
212 Tennessee und William Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
215 Farbigen Waisenhaus.
216 Tennessee und 1 Str
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str.
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
43 Geisendorf und Washington Str
44 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Morris und Church
421 J. D. & W. Mouns House.
423 Indiana Asylum.
424 Miley Ave und National Road
51 Illinois und Merrill Str.
52 Illinois und Louisiana Str
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Dunlap Str
512 West und Hackwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas S
517 Morris und Bacstad Str.
518 Mississippi und Henry
519 Tennessee und McCarty
521 Meridian und Palmer.
523 Morrisstr und Gürtelbahn
61 South nahe Delaware Str.
63 Pennsylvania und Louisiana Str.
62 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 Mackernan und Dougherty Str.
613 East und Lincoln Lane
614 Meridian und South
615 Noble und South
617 New Jersey und Merrill
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
73 Ost und Georgia Str.
72 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
76 Forest Ave. und Hill
76 Dillon und Bates Str
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospect Str
713 Greenlift Ave und Laurel Str.
714 Willow und Olive Str.
716 Deutsches Waisenhaus.
719 Laurel und Orange
715 Shelby und Lesche Str.
81 Martindale und New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
86 Taubstummen-Anstalt.
85 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
89 Frauen Gefängniß.
812 No. 5 Schlach-Haus, Ost Washingtonstraß
813 Market und Noble Str.
814 Noble und Harvey Str.
811 Pan Handle Shops
813 Madison und Carter
824 Tacker und Dorsey State Str
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.

9-1 Feuer aus.
2-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm
3-3 Signal für Feuer-Drill.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge 12 Uhr Mittags.

Das Mord-Testament

Soldaten-Humoreske von A. v. Winterfeld.

(Fortsetzung und Schluß.)

Doch dagegen wird Einspruch erhoben.

„Bitte, mich entfernen zu dürfen...Das sind Familienangelegenheiten, deren Besprechung ich nicht stören will.... Sie bleiben zu Mittag bei uns..... ich zähle auf Sie!“

Mit den Worten verließ er das Zimmer und eine halbe Minute darauf schlüpfte der Schattenhafte herein.

Die beiden Männer sahen einander an, starr und fest, bis der Jüngere das Schweigen brach.

„Sie sind also der Rechtsanwalt meines Onkels?“ fragte er.

Um die welken Mundwinkel des Anderen spielte ein häßliches Lächeln.

„Vielleicht auch nicht,“ antwortete er; „solltest Du mich wirklich nicht wiedererkennen?“

Lutzi betrachtete ihn aufmerksamer, und in seinem Auge leuchtete es auf, wie Erinnerung.

„Diese Stimme,“ sagte er..... „diese Bewegungen!..... wenn ich nicht wüßte, daß mein Onkel todt wäre, könnte ich beinahe glauben, daß Sie es wären.“

Der Andere, der sich erkannt sah, hob zornig den Arm und schüttelte die Faust.

„Schlingel!“ zischte er..... „Schlingel!“

Der Name beseitigte jeden Zweifel in des Neffen Brust.

„Schon wieder wüthend?“ rief er..... „daran erkenne ich Sie..... geben Sie mir 'nen Kuß, Onkel!“

Doch dieser stieß ihn unsanft mit dem langen Arm zurück.

„Geh!..... Du bist nicht mehr mein Neffe!..... „Was hast Du mit meinem Testament gemacht?“

„Fidibus!“ entgegnete Lutzi, indem er achselzuckend auf die Stücke wies.....

„Es ging nicht anders.....deshalb können Sie mir aber immer einen Kuß geben.“

„Verräther!“ tönte es von der anderen Seite zurück..... „Der Stabsarzt lebt noch, und Du wagst es, mir vor die Augen zu treten?..... ich enterbe Dich!“

„Das habe ich ja selbst schon gethan,“ war die lächelnde Entgegnung; „aber weshalb sind Sie eigentlich nicht todt?..... Das möchte ich vor allen Dingen wissen.“

„Das war eine List..... um Dich zu prüfen ..... ich konnte es in Canada nicht länger aushalten..... der Rachedurst brachte mich um..... erst wollte ich das Testament allein schicken; dann reiste ich gleich mit ..... um mich an dem Resultat zu weiden ..... aber, was sehe ich dafür?.....Ungehorsam!.....Erfolglosigkeit!“

„Es ging nicht anders, Onkel...verlaß Dich d'rauf!..... Aber, was denken Sie nun hier anzufangen?“

Doctor Deibel hob wieder den Arm und schüttelte ihn.

„Ich will ihn tödten!“ zischte er heraus.

„Was?..... ihn tödten?..... meinen Schwiegervater?“

Das erhöhte aber nur noch die Wuth des Andern.

„Du machst Dich über mich lustig!“ rief er aus.....„Aber ich werde ihn dennoch tödten..... wo ist er?... Degen sind ja hier.....da kann es gleich vor sich gehen!“

Damit wollte er in die Nebenthür, doch Lutzi stellte sich ihm in den Weg.

„Ich widersetze mich dem!“ sagte er... „Ich verbiete es...Wenn man nur einen Schwiegervater hat, schützt man ihn vor Gefahr.“

„Gut!“ rief Deibel, zurücktretend..... „desto besser, sogar! dann soll mir eine doppelte Rache werden, an Dir und an ihm zu gleicher Zeit ..... das wird ein Vergnügen sein..... das wird mir wohl thun!“

„Aber, Onkel!“ war die Entgegnung; „Sie sind ja ein Cannibale geworden... eine Rothhaut.....ein Antropophage..... Wer hat jemals gehört, daß ein gebildeter Mensch seinen eigenen Neffen umbringen will!“

Der Spott brachte den Doctor außer sich; er nahm die beiden Waffen und hielt sie Lutzi hin.

„Nimm einen!“ schnob er ihn an; „nimm einen und vertheidige Dich!“

„Schon wieder ein Duell?“ gab Lutzi zurück; „das paßt ja heute gar nicht ab .....bedenken Sie doch, Onkel“.....

Dieser hatte sich schon ausgelegt und fuchtelte mit dem Degen in der Luft herum.

„Du sollst mich nicht Onkel nennen; ..... „Ich verbiete es Dir; vertheidige Dich!“

Damit drang er wie rasend auf den Neffen ein.

„J. Gott bewahre!“ rief dieser, mit schwachem Arm parirend; „Sie haben ja in Canada einen recht liebenswürdigen Charakter bekommen.“

Der Kampf dauerte mit ungleichen Kräften eine Weile fort, bis Lutzi plötzlich den Degen sinken ließ.

„Getroffen!“ sagte er..... „Das war Nummer drei!“

Der Onkel hielt jetzt ebenfalls ein.

„Nummer drei?“ wiederholte er; „was willst Du damit sagen?“

„Drei Blessuren, zum Henker!“ war die schwache Antwort..... „Eine Kugel und zwei Stiche..... das ist schwer auszuhalten, wenn man nicht verbunden wird ....ich glaube gar, mir wird schlecht..... ah!.....ah!“.....

Er wurde todtenbleich, taumelte und würde unfehlbar zu Boden gestürzt sein, hätte Deibel ihn nicht mit seinen Armen aufgefangen und zum Sopha geführt.

Als der Onkel seinen nahen Verwandten bluten sah, erfaßte ihn plötzlich eine namenlose Angst.

„Halt!“ rief er..... „Was machst Du denn, Junge!..... Du wirst doch nicht etwa sterben?“ Dann rief er um Hilfe: „Herbei!.....herbei.....ich habe meinen Neffen getödtet!.....er macht die Augen zu.....er spricht nicht mehr!..... ein Mord! ein Mord!“

Und als nicht gleich Jemand erschien, riß er an der Klingel, als wenn er Todte aus dem Schlaf läuten wollte.

Da kamen sie Alle zusammen: der Stabsarzt, die Frau und das Fräulein, und namentlich das Letztere war heftig erschrocken beim Anblick des bleichen, ohnmächtigen jungen Mannes.

„Ich habe ihn getödtet!“ jammerte der fremde Herr.....„Es ist mein Neffe!..... Wasser!..... Essig!..... Blutegel..... schnell!“

„Sie sind sein Onkel?..... Doktor Deibel?“ fragte Schenkenberg erstaunt ..... „Ich denke, Sie sind todt, und trotzdem haben Sie sich mit ihm geschlagen?..... wie ist denn das zugegangen?“

„Ich wollte ja eigentlich Ihnen zu Leibe!“ rief der Andere.....Ich wollte vollbringen, was er unterlassen hatte..... und da nahm er Ihre Partei..... stellte sich mir in den Weg.“.....

Julie war unterdessen mit einem Flacon gekommen und rieb dem Ohnmächtigen die Schläfen, bis dieser sich zu beleben begann und die Augen aufschlug.

Als er das Fräulein bei sich beschäftigt sah, machte er einen Versuch, sich zu erheben, ward aber vom Onkel mit beiden Händen niedergedrückt.

„Willst Du gleich sitzen bleiben?“ herrschte er ihm zu..... Dann wandte er sich mit höflicher Miene an den Stabsarzt. „Wollen Sie vielleicht die Freundlichkeit haben, seine Wunden zu untersuchen..... eine Kugel und einen Stich habe ich vorgefunden..... den zweiten Stich hat er von mir..... ich übergebe meinen Neffen Ihrer Geschicklichkeit und Umsicht.“

„Ich bitte Sie!“ gab der Stabsarzt zurück.....„wie würde ich mich unterfangen!..... In Ihrer Gegenwart!

Nun wurde der Kannibale ebenfalls weich. Anfangs hatte er nur den Feind gebeten, die Operation zu übernehmen, weil ihm selber vor Aufregung die Hand zitterte; durch das unerwartete Lob aber wurde er höflich und galant.

„Was haben Sie da eben gesagt, Mensch!“ rief er mit flammendem Blick ..... Was haben Sie da offen ausgesprochen? Sie erkennen mich also an?..... Sie schätzen mich nicht gering?..... Geben Sie mir Ihre Hand.....und tüchtig eingeschlagen!“

„Ich finde den Austausch Eurer Höflichkeiten ganz reizend, mischte sich jetzt Lutzi mit schwacher Stimme auch hinein .....„meine Wunden werden aber dabei nicht besser...Wenn also einer der Herren die Freundlichkeit haben wollte..... ich verliere wirklich zuviel Blut.“.....

Die Angst machte dem Kannibalen schon wieder einen ganz rothen Kopf.

„Wollen Sie nun?“ schrie er den Collegen an.....„oder wollen Sie nicht?... wenn Sie nicht wollen, schlage ich mich mit Ihnen!“

„Um Gotteswillen..... Papa!“ rief das erschreckte Töchterchen; doch dieser hatte dazu gar keine Lust mehr.

„Ich dächte, wir theilten uns in die Arbeit,“ schlug er vor.

„Bravo!“ stimmte jetzt der Onkel bei; „das war wie ein braver Kerl gesprochen!“

Dann nahm er den Neffen wie ein Kind auf den Arm und rannte mit ihm ab, Stabsarzt Schenkenberg hinterher, um ihm sein Zimmer zu zeigen.

Da alle drei nur Fleischwunden waren, hatten diese nicht viel zu sagen. Die Kugel ging leicht heraus, und der Verband machte keine Schwierigkeiten.

Nach einem kurzen Wundfieber ward die Verlobung gefeiert, und Lutzi bekam als bestes Genesungsmittel einen Kuß von Julchens Mund.

Die Hochzeit ließ dann nicht mehr lange auf sich warten, und die beiden Alten schlossen dabei auch einen Herzensbund und wurden die intimsten Freunde.

So schnell wird jahrelanger Haß geheilt, wenn er in die richtige Situation geräth.

(Ende.)

Schwere Kämpfe.

Roman von J. v. Brun Barnow.

(Fortsetzung.)

Am Ausgange der Allee liegt die Wohnung des Inspectors und der Beamten, ein großes, zweistöckiges, massiv gebautes Haus mit kleinen, niedrigen Fenstern, um welche sich an Holzgattern sorgsam beschnittener Wein emporrankt, was dem Hause ein überaus freundliches Aussehen giebt. Früher war dieses Haus von der Familie des Besitzers bewohnt worden, bis der Mangel an Beamtenwohnungen und der Bau der Brennerei Herrn Warnow bestimmt hatte, für seine Familie ein neues Wohnhaus zu bauen. Wie die innere Einrichtung des Hauses, so weist auch sein Aeußeres keinen besonderen Stil auf und kennzeichnet sich nur durch einfachen, soliden Geschmack, der das Gefällige mit dem Praktischen verbindet. Es ist gleichfalls zweistöckig, hat eine ungewöhnliche Tiefe und große, hohe, gewölbte Zimmer, unter ihnen die sogenannte Familiengalerie, welche durch einen Plafond von Milchglas ein vorzügliches Oberlicht erhält. Herr Warnow hatte das Haus in der Hoffnung, daß einst sein Sohn sich mit ihm in die Gutsverwaltung theilen würde, für zwei Familien bauen lassen und bewohnt jetzt nur die erste Etage. Die zweite blieb unbenutzt und verschlossen, da er seinen Schwiegersohn nicht zum Theilnehmer seines Gutes gemacht, sondern ihm eine entfernte Besitzung geschenkt hatte.

Herr Warnow, der zur Verbindung seiner Tochter mit Harry Reichfels nur aus Liebe für seine Frau die Zustimmung gegeben hatte, machte sehr bald die Erfahrung, wie gerechtfertigt sein Mißtrauen gegen den wenig offenen Charakter des jungen Mannes gewesen, und die neuen Beweise, die dafür heute wiederum in seinen Händen lagen, waren der Art, daß sie seine Erbitterung und Empörung aufs Höchste gesteigert hatten. Er stand zur Zeit, als seine Tochter den Weg nach der Seite nahm, wo sein Arbeitszimmer lag, vor seinem mit Schriften und Papieren bedeckten Schreibtisch. Seine breite Brust arbeitete mächtig, sein Gesicht war vor Zorn geröthet, die Zähne nagten an der Unterlippe, und die blauen, scharfen Augen blickten unter den buschigen Brauen wie zwei sprühende Funken zu seinem Schwiegersohne nieder, als er mit bebenden Händen in den Rechnungen wühlte und auf sie hinzeigend rief: „Nun, mein sauberer Herr Schwiegersohn, kennen Sie das? — und das? Wissen Sie, wie hoch sich die Summe Ihrer Schulden beläuft? Glauben Sie etwa, daß ich sie so mir nichts dir nichts bezahlen werde? Wissen Sie, was Sie sind? Ein Betrüger!“

„Wie dürfen Sie wagen, mir das zu sagen?“ rief Harry Reichfels erbleichend, der im Gefühl seiner Schuld dem ausbrechenden Zorne des alten Herrn gegenüber einen Moment völlig rath- und sprachlos gewesen und erst bei der letzten niederschmetternden Anklage den Muth zu seiner Vertheidigung fand. Sein ganzes Aussehen verrieth jedoch den Schuldigen, der sich vergebens bemüht, unter der Maske des tief Gekränkten seine Bestürzung zu verbergen.

„Wirklich, darf ich das nicht?“ rief sein Schwiegervater, mit der Faust wuchtig auf den Tisch schlagend. „Nun, wie wollen Sie das nennen, wenn ein junger Mann um die Hand der Tochter eines unbescholtenen Mannes anhält, und auf die Frage, ob er keine Schulden habe, von nur wenigen, unbedeutenden Rechnungen spricht, während nachher —“

„Es war meine Absicht,“ fiel ihm sein Schwiegersohn hastig ins Wort, „die Schulden im Laufe der Jahre allmählich abzutragen.“

„Wirklich? Meinen Sie die kleinen Rechnungen oder die Wechselschulden auf meinen Namen?“

Sein Schwiegersohn fuhr bei dieser Anklage erschrocken zurück und bebte an allen Gliedern.

„Nicht wahr, das erschreckt Sie, und Sie sind neugierig, wer diesen Verrath begangen? Es ist wenigstens gut, daß Ihr habgieriger Wucherer mir die Wechsel präsentirte, und ich so vorsichtig gewesen bin, Ihnen kein Baarvermögen, wie Sie jedenfalls erwartet hatten, mitzugeben, welches schon am Tage nach Ihrer Hochzeit in die Hände Ihrer Gläubiger gewandert wäre. Aber so sind die jungen Leute heutzutage! Auf den Geldsäcken ihrer Frauen machen sie sich's bequem, und da wundern sie sich, wenn die Frauen die Hosen anziehen und den Männern den Unterrock überlassen. Schämen sollten Sie sich! Doch ich will mich nicht weiter ärgern. Wir sind nach dieser Erfahrung mit einander fertig. Ich bezahle Ihre Rechnungen, berichtige Ihre Wechselschuld, aber nur unter einer Bedingung: Sie gehen auf eine Scheidung mit meiner Tochter ein.“

„Das kann Ihr Ernst nicht sein!“ rief bestürzt Harry Reichfels.

„Gewiß, mein voller Ernst, ich verlange es. Gehen Sie darauf nicht ein, so bezahle ich nicht einen Deut und klage Sie der Wechselfälschung an.“

„Und Ihre Tochter?“ rief sein Schwiegersohn. „Ist mein Name nicht ihr Name, meine Ehre nicht ihre Ehre? Glauben Sie, daß meine Frau in eine Trennung willigen wird?“

„Ihre Ehre! Wagen Sie wirklich, mir gegenüber von Ihrer Ehre noch zu reden?“ brauste Herr Warnow auf. „Und was meine Tochter anbetrifft, so lassen Sie das meine Sorge sein! Sie kennt mich und weiß, daß ich da, wo es meinen Willen durchzusetzen gilt, keinen Widerspruch dulde, am allerwenigsten aber sentimentale Rücksichten kenne.“

„Wenn ich aber verspreche, nie wieder Schulden zu machen?“

„Das kennt man. Männer Ihres Schlages, die, um ein bequemes Leben zu führen, nach Geld heirathen — denn Sie werden mir doch jetzt nicht mehr weis machen wollen, daß Sie meine Tochter aus Liebe genommen haben — machen weder ihre Frau glücklich, noch können sie das lockere Leben lassen. Meine Tochter liebte Sie und glaubte an Ihre Liebe, wie ich Ihrer Versicherung, daß Sie, wenn auch vermögenlos, doch schuldenfrei daständen, Glauben schenkte. Deshalb gab ich mein Jawort. Das ist jetzt anders. Ich glaube jetzt ebenso wenig an Ihre aufrichtige Liebe zu meinem Kinde, wie an Ihr Versprechen, in Zukunft keine Schulden mehr zu machen. Deshalb bestehe ich auf eine Trennung. Will meine Tochter nicht, so mögen Sie sehen, wie Sie sich mit Ihrem jetzt verschuldeten Gut durchschlagen: von mir bekommen Sie zur Regulirung Ihrer Verbindlichkeiten keinen rothen Heller.“

„Es würde grausam von Ihnen sein, eine Unschuldige mit einem Schuldigen leiden zu lassen.“

„Davor will ich sie eben behüten. An Ihrer Seite blüht meinem Kinde kein Glück. Ich fürchtete das immer und muß meine unzeitige Nachgiebigkeit und Schwäche theuer bezahlen; aber mein Kind soll dadurch nicht zu Grunde gehen, und das würde es an der Seite eines Mannes, der von allen Eigenschaften, die den Mann ehren, keine einzige besitzt. Jetzt ist sie noch jung und thatkräftig; bei ihrem elastischen Geist wird sie diesen kurzen Ehetraum bald vergessen und ihrem Vater einst Dank wissen, daß er so und nicht anders gehandelt hat. Es kommt jetzt nur darauf an, daß Sie selbst ihr die Freiheit zurückgeben und ihr die Trennung nicht schwer machen.“

„Und gelten Ihnen die Gelübde der Treue, welche wir am Altar einander geleistet haben, nichts?“ fragte der Schwiegersohn mit einem Anflug von theatralischem Pathos.

Sein Schwiegervater maß ihn mit einem verächtlichen Blick.

„Gewiß gelten diese mir hoch, doch nicht so hoch, daß ich ihr die Menschenwürde, die Ehre meines eigenen Kindes zum Opfer bringe. Hätte ich nur das geringste Vertrauen zu Ihrem Versprechen, so möchte meine Tochter immerhin ihr Gelübde halten, aber ich habe es nicht. Im Uebrigen liegt es ja in Ihrer Hand, durch ein tüchtiges, arbeitsames Leben den Schandfleck fortzuwaschen, welcher in jedes ehrlichen Mannes Augen auf Ihrem Namen haftet, und sich auf diese Weise bei mir zu rehabilitiren. Geschieht das, so mag meine Tochter sich wieder mit Ihnen vereinigen; bis dahin bleibt Sie bei mir!“

„Und die Welt? Wollen Sie wirklich der Welt ein solches Schauspiel geben? Soll Jeder wissen, was unsere Ehe getrennt hat?“ wandte sein Schwiegersohn erbittert ein.

„Die Welt?“ höhnte Herr Warnow „Ich kümmere mich zu wenig um die Welt, als daß ich ihr einen Einfluß auf meine Handlungen einräumen könnte. Sie bezahlt weder die Wechselschulden meines Herrn Schwiegersohnes, noch bürgt sie mir für das Glück und den Frieden meines Kindes. Sie hat höchstens Schadenfreude, wenn diese in Trümmer gehen; daher lassen Sie die Welt nur aus dem Spiele und geben Sie meinem Kinde seine Freiheit zurück.“

„Ich werde nichts thun, Ihre Tochter an meine vernichtete Existenz zu fesseln,“ erwiderte Herr Reichfels mit demselben theatralischen Pathos, mit welchem er an das Gelübde der Treue erinnert hatte.

„Das ist auch das Gescheidteste, was Sie thun können,“ erwiderte Herr Warnow trocken und ungerührt, „und was Ihre vernichtete Existenz betrifft, so haben Sie gerade jetzt, wo Sie Ihre Schulden los werden, am allerwenigsten Ursache, von einer solchen zu sprechen. Sie sind jung, kaum über die Mitte der Zwanzig, und wenn Ihnen kein Pfennig bliebe, so könnten Sie sich mit Ihrer Hände Arbeit, wenn nur Lust und Liebe zu dieser vorhanden ist, immer eine Existenz schaffen. Das Gut verkaufe ich selbstverständlich, um Ihre Schulden damit zu decken. Ich werde Ihnen jedoch eine Inspectorstelle oder eine Pachtung, wo es tüchtig Arbeit giebt, verschaffen. Erfüllen Sie auf Ihrem Platze treu und gewissenhaft Ihre Pflicht, so können wir später noch einmal mit einander über Ihre Zukunft sprechen; für jetzt aber sind wir geschiedene Leute.“

Nach diesen Worten wandte er sich wieder dem Schreibtische zu und zeigte damit an, daß er die Unterredung für beendigt halte. Sein Schwiegersohn unterdrückte eine letzte Entgegnung; er warf ihm einen Blick zu, der dem einer zum Sprunge bereiten Katze ähnlich war, und verließ langsamen Schrittes das Zimmer. Hinter der Thür blieb er noch einmal stehen und überlegte. Wie sollte er seiner Frau das Resultat dieser Unterredung, ja die Unterredung selbst mittheilen? Geschehen mußte das; denn that er es nicht, so that es ihr Vater, und, wie vorauszusehen, ohne jegliche Schonung für ihn.

Es war aber auch ein verteufelt schlechter Streich, ja eine Niederträchtigkeit, daß der elende Wucherer jenen Wechsel präsentirt hatte. Wahrscheinlich hatte jener seiner Lage mißtraut. Wie seine Frau wohl diese Eröffnung aufnehmen würde? Er war beunruhigt und gespannt, nicht aus Sorge, daß er durch diese Eröffnung ihre Liebe und Achtung verlieren könnte, sondern aus Furcht, daß er, wenn sie auf die Seite ihres Vaters trat, damit jede Aussicht verlor, einst der Erbe seines Schwiegervaters zu werden. Alle die Intriguen, die Komödie, die er gespielt, um dieses Ziel zu erreichen, sie wären durch einen tollkühnen Federstrich vergeblich gewesen, und der armselige Kampf ums Dasein stand ihm wieder bevor! Und doch mußte er seinem Schwiegervater noch dankbar sein, daß er ihn wenigstens nicht öffentlich der Wechselfälschung anklagen ließ und ihm nicht vollständig seine Hilfe entzog. Noch einmal schien ihm damit Gelegenheit geboten, den Weg der Ehre wieder zu betreten, noch einmal reichte ihm das Schicksal die Hand, um ihn aus dem Schlamme emporzuziehen, in welchen ihn sein Hang nach Genuß und sein Mangel an ehrenhaften Grundsätzen geführt hatten.

Sollte er die rettende Hand ergreifen, oder sollte er jener Stimme folgen, die ihn jene Komödie weiter spielen hieß, mit der er sich in das Herz seiner Frau und seiner verstorbenen Schwiegermutter so gut einzuschmeicheln gewußt hatte? Sein Schwiegervater war kein junger Mann mehr. Reichfels erinnerte sich, daß denselben trotz seiner eisernen Willenskraft nach dem Tode seiner Frau ein Schlaganfall betroffen hatte. Freilich, heute hatte er eine Kraft der Sprache, eine Energie gezeigt, die durchaus nichts von einer zurückgebliebenen Schwäche verrieth. Doch wer stand dafür, daß ein solcher Schlaganfall nicht wiederkehrte und einen plötzlichen Tod herbeiführte?

(Fortsetzung folgt.)

— Mucho's Cigarrenladen befindet sich in No. 199 Ost Washington Straße.

Gas. Oel.

Personen, welche Grundeigenthum im „Belt“ haben, oder solches, auf welchem „Anzeichen“ vorhanden sind, sollten uns solches zum Verkaufen übergeben. Leute, welche solches Land zu kaufen wünschen ehe der „Boom“ seine Höhe erreicht hat. Wir machen aus dem Kauf- und Verkauf von Oel- und Gas-Eigenthum in Indiana eine Spezialität.

Grubb, Paxton & Co.,
31 Circle Str. Indianapolis, Ind.

30jährige Erfahrungen eines Deutschen Arztes.

Durchdrungen von dem Wunsche, denjenigen meiner Landsleute, welche an Mannesschwäche, Geschlechts-Krankheiten, sowie an den überaus traurigen Folgen von Jugendsünden leiden, zu helfen und sie gegen die Verlockungen schwindelhafter, geheimnißvoller Bücher, Quacksalber-Anzeigen und sogenannter Missionär-Freizezepte zu schützen, versende ich kostenfrei, sorgsam verpackt, ein Buch von 250 Seiten mit 40 lehrreichen Bildern, nebst einem Anhange über kinderlose Ehe und Frauen-Krankheiten.

Adressirt: Dr. SCHULTZ,
121 E. 106. Strasse, New York, N. Y.

Mozart-Halle!

Jacob Bos, Eigenthümer.

Das größte, schönste und älteste derartige Lokal in der Stadt. Die geräumige und schön eingerichtete Halle steht Vereinen, Logen und Privaten zur Abhaltung von Bällen, Conzerten und Versammlungen unter liberalen Bedingen zur Verfügung.

Dr. O. G. Pfaff,

Arzt, Wundarzt
— und —
Geburtshelfer.

Office: 425 Madison Ave.
Sprechstunden: Morgens von 8 bis 9 Uhr.— Nachmittags von 2 bis 3 Uhr. — Abends von 7 bis 8 Uhr. ☞ Telephon 383.
Wohnung: 141 N. Alabama St.
☞ Telephon 936.

C. Maus' Lagerbier Brauerei!

Liefert Lagerbier in Flaschen und Gebinden.
Telephon 221. Indianapolis, Ind.

Lieber u. Co's City Brauerei

Lagerbier und das berühmte Pilsener Bier.
—In Flaschen zu beziehen durch—
JACOB METZGER and COMPANY.

Lieblings-Bier.

Aurora!

Pilsener- und Lager-Bier
in Gebinden und Flaschen, zu beziehen von
August Erbrich,
No. 220 & 222 Süd Delaware Str.
☞ Telephon 1,032.

Court House Fleisch-Markt.

THEODOR DIETZ,
Frisches und eingesalzenes Fleisch, Schinken, Speck,
— und —
Würste jeder Art.
NO 147 OST WASHINGTON STRASSE.
Bestellungen werden prompt in allen Theilen der Stadt abgeliefert. Telephon No. 500.

KNIGHT AND JILLSON,

75 & 77 Süd Pennsylvania Straße.

Schmiedeisen, Röhren und „Fittings“, eiserne und hölzerne Pumpen, Zubehör zu Röhrenbrunnen (driven wells) Werkzeuge für Maschinisten. Gummi- und Leder-Riemen, „Square, Round und Sheet Packing,“ Messingwaaren für Dampf-, Wasser- und Gas-Einrichtung. Weißblech, Eisenblech, „Babbit“-Metalle, Löth-Werkzeuge ꝛc., ꝛc.

Herrmann, Leichen-Bestatter,

No. 26 Süd Delaware Str.
Telephon 911 Offen Tag und Nacht.

Henry Klausmann's
Schreiner-Werkstätte,

No. 265 und 267
Nord New Jersey Str.

Tische, Stühle u. Stände werden auf Bestellung angefertigt.
Möbel werden überzogen, aufgepolstert und lackirt!
Matratzen werden aufgepolstert.
Neue Rohrgeflechte für Stühle.
Billige Preise,
Prompte Bedienung.

Neuer Fleischladen

— von —
David Merz,

No. 401
Süd Meridian Straße.
S. O. Ecke McCarty und Meridianstr.

Das beste Fleisch!
Vorzügliche Würste!
Große Auswahl.
Billige Preise.
Aufmerksame Bedienung.

Anstreicher-Arbeiten

— namentlich —
Contrakte zum Anstreichen
— von —
Häusern
werden auf's Schönste ausgeführt von
CARL HOFMANN,
No. 124 High Str.
☞ Preise mäßig. Schöne und gute Arbeit wird garantirt.

Wir sehen, Ihr benützt die
VANDALIA LINE!
☞ Warum? ☜
Weil sie die kürzeste und beste Linie über St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Dakota und California ist.

Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.

Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an

H. R. Doring,
Assistent General Passagier-Agent.
Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Ind'pls
G. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.
E. A. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis Mo.

WABASH ROUTE!

Falls Sie die Stadt nach irgend einer Richtung hin zu verlassen beabsichtigen, gehen Sie zur Wabash Ticket-Office,
No. 56 West Washington Straße,
Indianapolis,
und erfragen die Fahrpreise und näheren Mittheilungen. Besondere Aufmerksamkeit wird
Land-Käufern
— und —
Emigranten
zugewandt.
Rundfahrt-Tickets nach allen Plätzen im Westen und Nordwesten!

Die direkteste Linie
— nach —
FORT WAYNE,
TOLEDO,
DETROIT
und allen östlichen Städten

Stuhlwaggons,
Palast-Schlafwaggons,
zuverlässiger Anschluß und vollständige Sicherheit machen die
große Wabash Bahn
— die —
beliebteste Passagier-Bahn in Amerika!

F. P. Wade,
Distrikt-Passagier- und Land-Agent.
Indianapolis, Ind.
Jos. Smith, General Ticket-Manager.
L. Chandler, Gen.-Pass.- und Ticket-Agt., St. Louis, Mo.